



Pressemitteilung der Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH

Medizinisches Risikomanagement im Krankenhaus Märkisch-Oderland

Strausberg / Wriezen, 29. Mai 2015. Das Krankenhaus Märkisch-Oderland setzt sich für eine verbesserte Patientensicherheit in seinem Haus ein. Dafür hat es sich die Hilfe aus dem Clinotel-Verbund geholt, in dem es selbst Mitglied ist. „Wir wollen von den Erfahrungen andere Krankenhäuser profitieren. Deshalb bot sich die Einbeziehung entsprechender Erfahrungen des Clinotelverbundes an“, so Dr. med. Steffen König, Chefarzt der Klinik für Unfall- und wiederherstellende Chirurgie. „Clinotel beschäftigt sich intensiv mit dem Thema und hat einen Auditplan entwickelt.“ Es kommt hinzu, dass der Gemeinsame Bundesausschuss neue Richtlinien zu „grundsätzlichen Anforderungen eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagement“ herausgegeben hat. Die GBA-Richtlinie hat den Druck auf die Krankenhäuser verschärft. Denn prinzipiell ist die Einführung eines strukturierten Risikomanagements grundlegendes Interesse jedes Krankenhauses.

In einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Clinotel-Verbund wurden im November 2014 Fragen zur Organisation, Umsetzung und Strategie eines Risikomanagements besprochen. Risikobereiche wurden herausgearbeitet, Zuständigkeiten festgelegt und Verantwortliche benannt. Außerdem wurden Ziele formuliert, die in einem bestimmten Zeitraum umgesetzt werden müssen. Um diese Ziele zu erreichen, wurden vier Arbeitsgruppen gebildet, die sich unter anderem mit der Einführung eines Frühwarnsystems namens CIRS beschäftigen. Dieses EDV gestützte System erfasst Beinahe-Fehler und identifiziert so Risikopotentiale in der Patientenversorgung. Damit sind vor allem Fehler gemeint, die noch einmal abgewendet werden konnten. Dazu gehören Fehler in der Teamarbeit und in der Kommunikation. Hier kommt es erfahrungsgemäß zu den meisten Missverständnissen. Jeder Mitarbeiter der Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH ist berechtigt anonym Beinahe-Fehler zu melden und damit die Patientensicherheit zu optimieren. Dieses System ersetzt aber nicht eine gute Kommunikationsstruktur im Haus. Wenn Fehler oder Beinahe-Fehler passieren ist die erste Maßnahme offen darüber zu sprechen und es dann im Computersystem aufzunehmen.

Durch die Erfahrungen, die in den hauseigenen Zentren, wie Darmzentrum MOL und Endoprothetikzentrum, gemacht wurden, beschäftigt sich die zweite Gruppe mit der offenen Diskussionskultur im Haus. Im Einzelnen sollen die positiven Erfahrungen mit Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen in diesen Bereichen auf das gesamte Haus ausgedehnt werden.


Krankenhaus
MärkischOderland

15344 Strausberg, Prötzeler Chaussee 5
16269 Wriezen, Sonnenburger Weg 3

www.krankenhaus-mol.de



Bei diesen Konferenzen soll es zu einer intensiven und qualifizierten Diskussion innerhalb des professionellen therapeutischen Teams kommen. Damit sollen Fehler, unsichere Handlungen und Systemfaktoren herausgearbeitet und von ihnen gelernt werden. Das Ziel ist ein interdisziplinärer, hierarchiefreier Dialog und die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsweise und der Abläufe im Klinikalltag. Die Leiter der einzelnen Abteilungen sind für die Umsetzung zuständig.

Das gleiche gilt für die Checkliste Team-Time-Out, die normalerweise vor Operationen zum Einsatz kommt. Bevor der Chirurg das Skalpell überhaupt in die Hand nimmt, werden die Identität des Patienten und der Eingriff nochmals detailliert durchgesprochen und die wesentlichen Schritte erläutert. Außerdem ist es auch im Krankenhaus Märkisch-Oderland üblich, die zu operierenden Extremitäten zu kennzeichnen. Noch auf der Station, wenn der Patient noch nicht narkotisiert ist, überprüft das Pflegepersonal die Markierung. Im OP geschieht das ein weiteres Mal. Stimmen die Kennzeichnungen mit Krankenakte und Aufklärungsbogen überein, wird der Eingriff vorgenommen. Nach der Operation zählen die Mitarbeiter der Pflege die Instrumente, Tupfer usw. Die dritte Arbeitsgruppe wertet die Erfahrungen mit dieser Checkliste, die sich an den Empfehlungen des Aktionsbündnisses Patientensicherheit orientiert, aus, ermittelt Optimierungspotential und überprüft, ob sich diese Checkliste auch auf andere Bereiche des Hauses übertragen lässt. Ein möglicher Bereich, wo diese Checkliste noch eingesetzt werden kann, ist die invasive Funktionsdiagnostik – Endoskopie und Angiographie.

Um eine einwandfreie Identifizierung der Patienten zu gewährleisten, bekommt jeder Patient bei der Krankenhauseinweisung ein Patientenarmband. Diese Identifikationshilfe ist besonders für Menschen gedacht, die sich nicht klar äußern können. Um nicht einzelne Patientengruppen zu diskriminieren, tragen alle Patienten ein Armband mit vollem Namen, Betriebsteil und Abteilung, Aufnahme- und Geburtsdatum. So ist die eindeutige Identifikation der Person vor diagnostischen, therapeutischen Maßnahmen oder Verordnungen jederzeit und überall im Krankenhaus gegeben.

Die vierte Gruppe setzt sich mit der Arzneimittelsicherheit auseinander. So soll sichergestellt werden, dass jeder Patient das für ihn zutreffende, in der richtigen Dosierung und auf seine individuelle Verträglichkeit abgestimmte Medikament bekommt. Verschiedene Möglichkeiten



der Medikamentenbeschriftung und Ausgabe werden in der Gruppe besprochen. Hierzu soll ein Computerprogramm eingeführt werden, das den behandelnden Arzt insbesondere auf Interaktionen aufmerksam macht.

Clinotel wird dieses Projekt weiterbegleiten. So dass sichergestellt ist, dass am Ende ein strukturiertes und systematisches Risikomanagement im Krankenhaus Märkisch-Oderland eingerichtet ist und auch funktioniert.

Hintergrund:

Das am 26. Februar 2013 in Kraft getretene Patientenrechtegesetz soll die Position der Patienten gegenüber Leistungserbringern wie Ärzten, Krankenhäusern und Krankenkassen stärken. Das Patientenrechtegesetz bündelt frühere formulierte Patientenrechte und verbessert die Stellung der Patienten im Gesundheitssystem. Es verpflichtet niedergelassene Ärzte und Krankenhäuser, Fehler, die bei der Behandlung unterlaufen oder beinahe unterlaufen sind, zu dokumentieren und auszuwerten. Auf diese Weise sollen Risiken erkannt und minimiert werden. Der Gemeinsame Bundesausschuss formulierte daraufhin Richtlinien, die bestimmen, dass Krankenhäuser eine Risikostrategie festlegen, ein Risikomanagement aufbauen und dessen Pflege aktiv unterstützen, einen Informationsaustausch gewährleisten, Verantwortliche benennen und die Mitarbeiter regelmäßig informieren.

Kontakt:

Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH
Prötzeler Chaussee 5
15344 Strausberg

Ansprechpartnerin:

Katharina Paul
☎ 033456 40 124
✉ presse@khamol.de


Krankenhaus
MärkischOderland

15344 Strausberg, Prötzeler Chaussee 5
16269 Wriezen, Sonnenburger Weg 3

www.krankenhaus-mol.de
